

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 125.

Montag, den 29. Mai 1916.

23. Jahrg.

Aufgabe des neuen Kriegsernährungsamts.

Als zuerst der Plan einer sogenannten Lebensmittel-Diktatur auftauchte, begegnete er in einem Teil der liberalen Presse einem gewissen Widerspruch. Inzwischen haben jedoch selbst jene liberalen Blätter, für die das Prinzip des „laissez faire, laissez aller“ die Summe aller politischen ökonomischen Weisheit enthält, sich größtenteils ebenso mit dem Diktaturgedanken abgefunden wie vorher mit den sogenannten kriegssozialistischen Maßnahmen. Außergewöhnliche Umstände erfordern eben außergewöhnliche Maßregeln. Zudem herrscht auch heute schon eine Art Lebensmittel-Diktatur, wenn auch gerade keine einheitliche, staatsorganisierte, sondern zerstückelt in kleine Teildiktaturen und einzeln verteilt über 25 Bezirke der stellvertretenden kommandierenden Generale.

Auch dem, der bisher völlig in den alten Anschauungen der Manchester-Schule befangen war, haben doch nach und nach die Mißstände der privaten Lebensmittelversorgung — vor- ausgehelt, daß er nicht selbst von der Lebensmittelspekulation profitiert — einige wirtschaftliche Einsicht eingebracht und die Erkenntnis beigebracht, daß es ohne eine staatliche inter- nationale Organisation nicht mehr geht. Die heutige Anarchie der Lebensmittelverteilung ist immer weiter um sich, wenn ihr nicht energisch entgegengetreten wird. Zwar organisiert ist ja in letzter Zeit genug geworden, von den einzelnen Bundesstaaten, Kreisen und Gemeinden; aber jeder Teil organisiert meist für sich auf eigene Faust nach eigenen Gesichtspunkten und Interessen. So ergab sich ein buntes Durcheinander verschiedenartiger, teilweise sogar gegensätzlicher Verordnungen und Maßregeln, kein organisatorisches Ganzes. Organisierte Anarchie ist jedoch nicht minder unerträglich als unorganisierte.

In dieses Gemengsel der verschiedenartigen Verordnungen und Ausführungen eine gewisse Einheitlichkeit zu bringen, wird schon eine ansehnliche Portion Energie und „goldener“ Rücksichtslosigkeit erfordern. Daneben aber ist nicht nur notwendig, daß die neue Diktatur regelnd in die Lebensmittelproduktion eingreift, vor allem genaue Verfügungen über die Verwendung der reifenden Ernte trifft und unter Berücksichtigung der örtlichen Produktionskosten für eine Reihe weiterer ländlicher Produkte sogenannte Erzeugungspreise festsetzt, sondern daß auch endlich der wüsten, die Preise schamlos in die Höhe treibenden Spekulation mit Lebensmitteln ohne Rücksicht auf die beteiligten Kreise und ihre Presse entgegengetreten wird.

Der Krieg hat zur Folge gehabt, daß sich ein großer Teil jener „nützlichen“ Elemente, die sonst an der Börse jobbeten, als sogenannte „Schieber“ junglerten, auf Rennbahnen Wetten abschlossen oder auch mit alten Hosen handelten, auf die Lebensmittelproduktion warf und die starke Zahl der auf diesem Gebiet Tätigen noch beträchtlich vermehrte. Immer wieder tauchen in dem Inseratenteil gewisser liberaler Blätter Anzeigen auf, in denen Riesenposten von Nahrungsmitteln aller Art angeboten werden, oft ohne Nennung des Namens desjenigen, der die betreffenden Waren zu verkaufen hat, und ohne Preisangaben, dafür aber mit dem bekannten Zusatz „offiziere freibleibend“, „ab Lager freibleibend“, „sofort Preisofferten erheben“, „gegen Höchstegebot“. Oder es heißt auch kurzweg: „Was brauchen Sie? Besorge die meisten beschlag- nahmefreien Waren durch meine guten Verbindungen“ usw. Da werden die schönsten Dinge angeboten, die heute der kleine Mann kaum mehr auf seinem Tisch erblickt, und zwar in enormen Mengen: 100 000 Dosen Rindfleisch, 10 000 Dosen Rindsgulasch, 10 000 Dosen Leberpastete, 5000 Pfund Leber- wurst, 2000 Pfund Teewurst, 100 Zentner Schokoladenpulver usw. usw.

Diese Angeboten nachzusehen und dem Spekulantentum das saubere Handwerk zu legen, das muß eine der ersten Aufgaben des neuen Lebensmittel- diktators sein! Reichen dazu die vorhandenen Bestimmungen nicht aus, dann müssen neue, schärfere erlassen werden. Eine gewisse Handhabe zur Einschränkung dieses Treibens dürfte schon die am 18. Mai erlassene neue Bundesratsverordnung bieten, durch die der Reichskanzler ermächtigt wird, künftig anzuordnen, daß bei Gegenständen des täglichen Bedarfs Packungen oder Behältnisse, in denen sie dem Verbraucher abgegeben werden, mit bestimmten, Herkunft und Inhalt kennzeichnenden Angaben zu versehen sind. Insbesondere soll der Reichskanzler vorschreiben können, daß bestimmte Angaben über die Person dessen gemacht werden, der die Ware in den Verkehr bringt, über die Zeit der Herstellung, sowie über Maß und Gewicht. Auch kann verfügt werden, daß auf den Packeten, Rannen, Gläsern usw. der Kleinverkaufspreis angegeben wird.

Ferner kommt eine Verschärfung der Wucherbestimmungen in Betracht. Heute sind die Lebensmittelspekulanten, selbst wo ihre Absicht der Preistreiberei deutlich erkennbar ist, schwer zu fassen, denn bei dem einzelnen Wiederverkauf ist keineswegs der Profit immer ein derartiger, wie der Be- griff des Lebensmittelwuchers gegeben ist. Die enorme Verteuerung entspricht dadurch, daß die Ware (z. B. Fleisch-

konserven), bis sie vom Fabrikanten an den Verbraucher ge- langt, oft durch die Hände von acht, zehn, zwölf bis zwanzig Händlern geht, die alle ihren guten Profit haben wollen. So kostet denn vielleicht die Dose Rindsgulasch, die der erste Zwischenhändler von der Fabrik für eine Mark bezogen hat, schließlich dem Konsumenten 2 Mark 50 Pfg. Zum Beispiel hat kürzlich die Frankfurter Preis- prüfungsstelle festgestellt, daß Schnittbohnen, für die dort im Zwischenhandel 1,20 und 1,25 Mark pro Zweifund-Dose ver- langt wurden, bei den Konservenfabriken nur 35 bis 50 Pfg. gekostet hatten. Ebenso hatten Spinatkonserven, für die 82 Pfg. gefordert wurden, beim Bezug von der Konserven- fabrik nur 38 Pfg. gekostet. Inzwischen aber war die Ware von einem Zwischenhändler an den anderen abgesetzt und dabei der Preis immer höher hinaufgetrieben worden.

Dieser spekulative Zwischenhandel muß rücksichtslos aus- geschaltet werden, ganz gleich, ob die Spekulanten hinterher über Schädigung ihres schönen Geschäftsbetriebes jähren und sich vielleicht Blätter finden, die sich unter allerlei Vor- wänden ihrer sauberen Praxis annehmen. Vor allem müßte gegen jene vorgegangen werden, die fortgesetzt Waren an- bieten, die sie gar nicht besitzen. Sie verfolgen lediglich den Zweck, Kaufangebote herauszuloden, um dann, wenn sie darunter ihnen zusagende Angebote finden, sich die von ihnen offerierten Waren erst nachträglich zu verschaffen — nicht selten in schlechterer, billigerer Qualität, als sie ange- priesen hatten. Zudem aber müßte der, der Waren über eine bestimmte Dauer vom Lebensmittelmarkt zurückgehalten und dadurch ihr Verderben bewirkt hat, in harte Strafe ge- nommen werden.

Zur Durchführung solcher Wucherbekämpfung wäre nötig, daß die Zwischenhändler mit Nahrungsmitteln (nicht die Kleinverkäufer) gezwungen werden, bestimmte Bücher zu führen, aus denen die Herkunft der Ware, Abnehmer, Ein- kaufs- und Verkaufspreis, Zwischengewinn, sowie Abnahme- und Lieferzeit genau zu ersehen sind. Und diese Bücher müß- ten in bestimmten Fristen heftig den zur Ergänzung nötigen Belegen, z. B. den Schlusscheinen, den Zentralstellen oder oberen Aufsichtsbehörden zur Kontrolle vorgelegt werden.

Neben dieser Aufsicht über den wucherischen Zwischen- handel ist eine größere Abhängigkeit der einzelnen Aus- führungsbehörden vom neuen Kriegsernährungsamt nötig. Es kann nie eine einheitliche, gleichmäßige Organisation der Lebensmittelversorgung zustande kommen, wenn es den ein- zelnen Ausführungsbehörden überlassen bleibt, die Verord- nungen nach ihrem Belieben zu interpretieren und die be- sonderen Interessen ihres Landesteils den allgemeinen In- teressen des Reiches entgegen zu stellen. Es handelt sich da- bei keineswegs um irgendeinen bösen Willen der einzelnen Ausführungsbehörden, sondern vielmehr um eine gewisse Gegenseitigkeit der wirtschaftlichen Grundanschauungen, um ihre Ansichten über Nützlichkeit und Geltungsumfang der einzelnen erlassenen Verordnungen, besonders aber um die Vorkantstellung lokaler Interessen. Jede Aufsichtsbehörde hat natürlich das Bestreben, in erster Linie die besonderen In- teressen des ihrer Obhut unterstellten Bezirks wahrzunehmen — sei es auch auf Kosten anderer Reichsteile. Die Folge ist, daß heute die Kreise mit einer relativ bedeutenden Land- wirtschaft weit günstiger gestellt sind und durchweg viel niedrigere Lebensmittelpreise haben, als die industriellen Landesteile.

Zu dieser starken Ungleichheit der Lebensmittelver- sorgung hat die von manchen größeren Stadtgemeinden be- triebene starke Einhamierung nicht unwesentlich beigetra- gen. Es ist sicherlich anerkennenswert, daß die wohlhabenden Stadtgemeinden für ihre Einwohner Sorge tragen und Vor- räte für die kommenden Zeiten aufstapeln, hätte nur nicht diese Vorzüge, genau ebenso wie die des Hamsterns wohl- habender Privatpersonen, die Folge, daß anderen schwäche- ren Gemeinden dadurch die Möglichkeit der Beschaffung der nötigen knapp gewordenen Lebensmittel für ihre Bevölke- rung nach mehr erschwert und überdies durch die forcierte Nachfrage die Preise andauernd weiter in die Höhe getrie- ben werden. Über daneben gibt es leider viele Städte mit einer großen Arbeiterbevölkerung, wo es mit den Fleisch- und sonstigen Vorräten recht schlecht bestellt ist. Auch in die- ser Hinsicht muß ein gewisser Ausgleich geschaffen werden. Nur energisch angepaßt! Heinrich Cunow.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen Erfolge vor Verdun versucht die Pariser Presse ihren Lesern damit zu begründen, daß die Deutschen Verstärkungen erhalten hätten. Der „Temps“ vertritt die Auffassung, daß die bisherige Verteidigungsmethode vor Verdun tieber heute als morgen aufzugeben sei, um dem französisch-englischen Aktionsvermögen neue Möglichkeiten zu eröffnen. Demnach muß also die bisherige Verteidigungs- methode der Franzosen in den Augen der „Temps“-Leute keine gute gewesen sein.

Zwischen den beiden italienischen Städten Asiago und Asiago befindet sich die innere Befestigungslinie der italieni- schen Hauptstellungen. Die Hauptstützpunkte bilden natürlich die Panzerwerke. Nunmehr ist es unseren Verbündeten ge- lungen, zwei Panzerwerke dem Gegner zu entreißen. Damit ist in die innere Befestigungslinie eine Breisole gelegt wor- den, die vielleicht bedeutungsvoll werden kann. — Wie mit- geteilt wird, sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Boden besetzt.

Die englische Regierung hat einen nachmaligen Versuch unternommen, Italien zur Kriegserklärung an Deutschland zu veranlassen. Eine hohe englische Re- gierungsperson ist vor einigen Tagen mit neuen Unterlagen und angeblichen Beweisstücken in Rom eingetroffen, durch die dargelegt werden soll, daß die österreichische Offensiv- operation der deutschen Heeresleitung entworfen und von deutschen Generalen geleitet wird, daß ferner tausende deutscher Truppen den Italienern gegenüberstehen. Die englische Re- gierung legt infolgedessen der italienischen Regierung nahe, daraus die einzig mögliche Folgerung zu ziehen, und ver- sichert sie jeder möglichen Unterstützung durch England.

Die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers und Greys sollen nach Meldungen aus England dort mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und sehr ernst besprochen werden. Man legt den Äußerungen um so mehr Gewicht bei, als sie in Frankreich starken Widerstand gegen einen Frieden im jetzigen Augenblick auslösten. In London eingetroffene Be- richter behaupten, die französische Heeresleitung habe den Offizieren mitteilen lassen, daß Frankreich über seinen Frieden selbst bestimme und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn der Friede von deutscher Seite nachgesucht werde. Ein ähnliches Echo werden die Reden Bethmanns und Greys übrigens auch in einem Teil der englischen Presse. So schreibt der „Globe“: „Wahr ist, daß die deutsche Regierung bereitwilligst Frieden machen würde, aber unter den Bedingungen jener Drohung, die über Europa seit vierzig Jahren hing. Der einzige Weg zum Frieden führt über das Schlachtfeld. Nur wenn man

den Deutschen die Erkenntnis einimpft, daß sie den Krieg verloren haben und daß sie Folgen zu erwarten haben, die schlimmer sind als Sedan, nur dann kann man ihnen die Annahme solcher Bedingungen plausibel machen, unter denen allein die Verbündeten sich bestimmen lassen könnten, Frieden zu schließen. Was aus ihrer Regierung der Augen und ihrer Dynastie der Wahrheit wird, wenn die Wahrheit schließlich an den Tag kommt, ist nicht unsere Sache. Unsere Aufgabe ist es, den Deutschen das Bewußtsein der Tatsachen vor Augen zu führen und dem Himmel das übrige zu über- lassen.“

Auf einen ähnlichen Ton ist auch die „Westminster Ga- zette“ gestimmt, während andere englische Blätter offenbar Friedensgeneigtheit zur Schau tragen.

Die amerikanische Presse äußert unwehohlenen Ent- täuschung über die Ausführungen, die Bethmann-Hollweg dem amerikanischen Journalisten Wiegand gegenüber machte. „World“ schreibt z. B.:

„In der Unterredung mit dem Reichskanzler wird man vergeblich nach einem Wort suchen, das einem baldigen Frieden günstig ist. Sie harret von Vorwürfen und Verursorde- rungen und wird unterstützt von einem prächtigen Selbstver- trauen und in hohem Maße auch durch Tatsachen. Man kann sagen, daß der Kanzler statt Frieden zu bieten, den Krieg aufs neue erklärt. Was man aus der Kriegskarte ersehen mag, hängt von dem Geiste ab, in dem man sie prüft, sie zeigt auf den ersten Blick sehr eindringlich, daß Deutschlands Heere überall auf fremdem Boden stehen. Wenn man sagt, daß Deutschland keine Fortschritte macht, so muß man zugeben, daß seine Feinde auch bei einem Stillstand gelangt sind. Es gibt jedoch eine größere Kriegskarte als die, die Deutsch- land mit so viel Stolz betrachtet. Wenn wir auf die Welt- karten zur See blicken, so finden wir sie ebenso fest in der Hand Englands, wie Belgien oder Nordfrankreich in der Hand Deutschlands sind. Wenn wir auf das deutsche Kolon- nialreich blicken, das mit großen Opfern ausgerichtet worden ist, sehen wir alles bis auf eine Festung in Feindeshand, und diese eine ist fast bedrängt. Die Landstreitkräfte Deutschlands halten einige Tausend Quadratkilometer feind- lichen Gebietes besetzt, während Englands Seemacht über eine Million Quadratmeilen deutschen Gebietes in allen Weltteilen besetzt hält. Friedensvorschlüsse sind gegenwärtig überall unerwünscht, weil die Kriegskarten nicht bezeichnend genug sind. Die Gegenrechnungen gleichen einander aus. Es bleibt nur ein Schlus: daß nämlich der Kampf um die Überlegenheit weiter gehen muß, bis die Karten, Interessen und Ansichten sich so völlig verändert haben, daß jedermann dies erkennen und danach handeln muß.“

Die Kriegslage. 23. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Erkundungsabteilungen drängen nächst an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne...

Keine Änderungen. Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Elsnim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen - 2 russische Offiziere - sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Wien, 27. Mai. (Amtlich.) Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz.

Das zur Besetzungsguppe von Artera gehörende Panzerwerk Caja Ratti, die Straßenperre unmittelbar südwestlich von Baccarola, ist in unserer Hand. Deutnant Min...

Nördlich von Piago bemächtigt sich unsere Truppen des Monte Mochice; auf dem Grenzgraben südlich des Sogana-Tales drängen sie bis auf die Cima Maora vor.

Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. Am Monte Sief und Rca wurden feindliche Angriffe abge-

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei Feras versuchten die Italiener die am Nordufer der Bosna liegenden Ortschaften zu brandschatzen. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

Wien, 28. Mai. (Amtlich.) Russischer Kriegsschauplatz. Nichts von Bedeutung. Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigt sich des Panzerwerks Corvulo (westlich von Artera) und im besetzten Raum von Foga der beständigen Liniensecke Bal d'Alfa (Südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz. In der unteren Bosna Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Siege unbedeutend.

Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalstab. Gestern nach Sonnenabend mittag: Am linken Maas-Ufer griffen die Franzosen am 24. Mai abends Camierres und die Stellung...

Belgischer Bericht: Die letzte Nacht war ruhig und der heutige Tag gekennzeichnet durch gegenseitige Tätigkeit der Truppen auf unserer ganzen Front.

Englischer Heeresbericht. Am 24. Mai: Südlich von Valenciennes wurde letzte Nacht eine feindliche Patrouille überfallen und erbeutet. Dabei wurde eine Ladung hochexplosiver Stoffe zur Zerstörung der...

Englischer Friedensrichter in der französischen Kammer. In der französischen Kammer interpellierte Blanc wegen des Berichtes von Verhaftungen in dem er eine angebliche Erklärung der Regierung gegenüber gewissen Aristokraten lesen wollte. Die Tagesordnung wurde nach einer Erklärung des Ministers...

Der amerikanische Notiz an England. Der Londoner Times wird aus Washington gemeldet: Die amerikanische Note erklärt nach eingehender Darlegung, daß England und die meisten anderen Länder in früheren Kriegen die Unerschlichkeit der neutralen Besitzungen beachtet haben...

Frieden zu führen: es sei nicht notwendig, daß gewisse Irrtümer in gewissen alliierten Ländern die Ursache einer Verlängerung des Krieges werden. Lebhafteste Proteste links, rechts und in der Mitte veranlaßten den Präsidenten, über die Interpellation abstimmen zu lassen, die sofort verworfen wurde. Dieser entschlossene Eingriff trug dem Präsidenten...

Gegen Rußland. Deutscher Fliegerangriff auf Papenhelm. Berlin, 27. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Papenhelm auf der Insel Weiel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

Russisches Minenjuchboot gesunken. Nach Beobachtung von der nordkurländischen Küste ist am 27. Mai, nachmittags, ein russisches Minenjuchboot am westlichen Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gesunken und gesunken.

Vorläufig kein Besuch der Wirtschaftskonferenz. Die „Namoje Wremja“ meldet: Die Abgesandten der russischen Regierung, die am 21. Mai nach Paris zur Teilnahme an der dortigen wirtschaftlichen Konferenz der Alliierten abreisen sollten, erhielten die Weisung vom Ministerpräsidenten, die Abreise auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Prozeß gegen Sozialisten. Wie Moskauer Zeitungen berichten, fand vor dem dortigen Gericht ein Prozeß gegen mehrere Polen wegen ihrer Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei Polens und Litauens statt. Der Prozeß hätte in Warschau stattfinden sollen, wurde aber nach der Räumung Warschaws nach Moskau verlegt.

Ein russischer Lebensmittelbittator. Das Pressebureau des russischen Ministeriums des Innern berichtet, daß der Rat im Ministerium des Innern Komowski zum Bevollmächtigten für Lebensmittelangelegenheiten für ganz Rußland ernannt worden ist. Er habe weitgehende Vollmachten erhalten.

Gegen Italien.

Der italienische Tagesbericht. meldet: unterm 28. Mai: Am gestrigen Tage blieb die Lage im allgemeinen unbedeutend. Kleine feindliche Angriffe wurden zurückgewiesen, so im Tal von Molini (Vedro-Tal), gegen Serranella, gegen den Col Buole (Sagarina-Tal) und im Abschnitt von Vosna, wo zwei feindliche mit Maschinengewehren bewaffnete Kompanien durch unser Feuer vernichtet wurden. Auf der Hochfläche von Schleggen (Asiago) war die feindliche Artillerie von Monte Berina in lebhafter Tätigkeit. Der Kampf auf unsern Linien östlich vom Asiatal wurde gestern fortgesetzt. Im Saganer-Tal zogen sich unsere Truppen am Nachmittag des 25. Mai in guter Ordnung von der vorgehobenen Stellung am Monte Cinarone zurück. Gestern morgen griffen feindliche Kolonnen unsere Linien östlich vom Calamonte-Tale an. Unsere tapferen Gebirgstruppen hielten sie auf und unternahmen einen Sturmangriff gegen sie, wobei sie dem Feinde sehr schwere Verluste beibrachten und etwa 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre abnahmen. Im Abschnitt des Rca griff der Feind auch in der Nacht vom 25. zum 26. Mai unsere Graben auf dem Rca an und konnte für einen Augenblick dort eindringen. Als aber Verstärkungen herankamen, wurde der Feind nach erbittertem Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen und ließ 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Artillerietätigkeit im oberen Rca-Tale und im Abschnitt von Plase. Feindliche Wasserflugzeuge warfen Bomben auf die Lagune von Graba, ohne Schaden zu treffen oder Schaden anzurichten. Eines unserer Flugzeuggeschwader bewarf Lebensmittellager des Feindes in Roca im Col-Tale mit Bomben und zerstörte sie. (gez.) Cadorna.

Der Balkankrieg.

Der bulgarische Kriegbericht. meldet vom 27. Mai: Heute sind Abteilungen unserer im Sarana-Tale spezierenden Truppen aus ihren Stellungen vorgedrungen. Sie haben den Übergang des Poles von Rupa (?) sowie die umliegenden Höhen östlich und westlich des Sarana-Tales besetzt.

Rumanisch-russische Grenzperre. Nach einer Meldung aus Jassy sind im Grenzverkehr zwischen Rumänien und Rußland zwei starke Maschinengewehre errichtet worden. Der Personenverkehr ist dort völlig eingestellt und politische rumänische Kommissare, die zum Grenzschutz nach Jassy entsandt wurden, werden verhaftet. Seit zwei Tagen ist jeder Verkehr im Grenzgebiet zwischen Rumänien und Rußland eingestellt.

Der Seekrieg. Versenkte Schiffe. Londs meldet: Der englische Dampfer „Denewood“, 1221 Tonnen, wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Dampfer „Herkules“ unbekannter Nationalität wurde versenkt. — Der italienische Dampfer „Moravia“ (3506) wurde im Mittelmeer torpediert; er ist gesunken. — Neuter meldet aus Toulon: Die Besatzung des italienischen Seglers „Carida“, der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist hier gelandet. — Ein deutsches U-Boot versenkte am 26. Mai vormittags vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Volhardina“. — Der britische Dampfer „El Argentino“ (6809 Tonnen) und das italienische Segelschiff „Australia“ (1586 Tonnen) sind in Grund gehohlet worden. — Aus Castellon de la Plana (Spanien) wird berichtet, daß der Genueiser Dampfer „Cormillano“ fünfzig Seemeilen von der Küste entfernt von einem österreichischen Unterseeboot versenkt worden ist. 31 Mann der Besatzung retteten sich auf die Insel Colombreres. Auf der Höhe von Tarragona wurden ferner die italienischen Segler „Corellano Gineffa“ und „Roberto“ versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

2 Torpedoboote verloren. „Radical“ meldet, daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Kämpfe im Orient.

Türkischer Hauptquartiers-Bericht vom 27. Mai: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront unbedeutende örtliche Feuergefechte und Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen. Zwei Flugzeuge, die Seddul-Bahr und die Meerenge überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze in Richtung auf Imbros verjagt. Unsere Artillerie beschloß in wirksamer Weise die feindlichen Fliegergruppen auf der Insel Keusten, Aha und die gedachten Unterstände feindlicher Beobachtungsposten, die sich dort auf der Insel Hekim befinden. Fast überall, wo unsere Geschütze einschlugen, brachen Brände aus. In den Unterständen kam es zu Explosionen. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Die gestückelten Belgier. Der „Daily Express“ hatte zweifellos ausgesprochen, ob die im Ausland befindlichen Belgier ihrer Militärpflicht genügt haben, und gelagte, die in England befindlichen 200000 wehrpflichtigen Belgier sollten lieber an die Front geschickt werden, als daß sie die freigewordenen Poststellen der eingezogenen Engländer einnehmen. Hiergegen protestiert die belgische Regierung und bezeichnet die Behauptung als eine Verleumdung eines befreundeten Volks.

Vom Kolonialkrieg. General Smuts berichtet nach London: Vorgehobene Truppenteile besetzten widerstandslos die Kumu-Lager am Pangani-Fluß (Sembani und Ngulu (8 Meilen südöstlich von Sembani). Aus Kondona-Frangi wird eine Erneuerung der feindlichen Tätigkeit gemeldet. Aus Ruanda zogen sich die Deutschen zurück, bevor sie mit den Belgiern, die Rigali Rianza hatten, zusammenstießen.

Englische Vorarbeiten für Island. Die englische Regierung legte Island für die Erlaubnis der Zufuhr von Salz und Kohlen außerordentlich scharfe Bedingungen auf. Die islandischen Kaufleute müssen eine Erklärung unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, dem englischen Vertreter auf Verlangen die Geschäftsbücher und die Korrespondenz zur Untersuchung zur Verfügung zu stellen, ferner weder Salz noch Erzeugnisse, worfür Salz verwendet wird, nach englandfeindlichen Ländern oder nach Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland zu senden. Bei der Uebertretung dieser Erklärung müssen die islandischen Kaufleute eine hohe Geldstrafe an England zahlen. — Das „Estrabladet“ bemerkt: Es scheint somit den Engländern noch nicht klar, daß Island ein Teil Dänemarks ist.

Wilson's Friedenssternpunkte. In der Rede vor der Friedensliga sagte Wilson u. a.: Die Ursachen des europäischen Krieges sind gegenwärtig unverständlich. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Erstens soll jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, zweitens hätten die kleinen Staaten ein Recht auf die gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität, wie die großen Staaten, und drittens hätte die Welt Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgeht. Wilson sagte weiter, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, der sich zur Bewirkung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen eine Verletzung bildet. Recht und Eigentum der Vereinigten Staaten seien durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Je länger der Krieg dauere, desto tiefer würden sie davon betroffen; er sollte ein Ende nehmen, sobald er beendet wäre, wären die Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die Kriegführenden daran interessiert, daß der Friede ein dauernder werde. Wilson es überhaupt ein Vorrecht der Vereinigten Staaten sei, einen Vorschlag zu machen oder die Friedensbewegung unter den kriegführenden Völkern anzuregen; sei es ferner, daß das Volk der Vereinigten Staaten den Wunsch habe, daß die Regierung folgende Richtlinien innehalte:

- 1. Beilegung des Zwistes zwischen den Kriegführenden. Was die Interessen der Vereinigten Staaten betreffe, so verlangten sie nichts Wesentliches für sich selbst; sie seien in keiner Weise Partei im Streit.
- 2. Eine allgemeine Vereinigung der Nationen, um die Sicherheit der Hochfragen der See für den gemeinsamen ungehinderten Gebrauch aller Völker der Welt unverletzt aufrecht zu erhalten und um zu verhindern, daß ein Krieg begonnen werde, entweder gegen diese Verträge, oder ohne Warnung und ohne volle Unterwerfung der Ursachen, unter die Meinung der Welt. Das sei eine tatsächliche Bürgschaft für die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit.

Die amerikanische Note an England. Der Londoner Times wird aus Washington gemeldet: Die amerikanische Note erklärt nach eingehender Darlegung, daß England und die meisten anderen Länder in früheren Kriegen die Unerschlichkeit der neutralen Besitzungen beachtet haben, daß in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland keine Besitzungen beschlagnahmt habe, auch nicht von Schiffen kriegführender Länder. Die Note fährt fort: Die amerikanische Regierung neigt zur Ansicht, daß gewisse Beschlagnahmen, wie Effekten, Coupons und ähnliche Wertpapiere als Handelswaren zu betrachten und der entsprechenden See...

